



## Arzt-Informationen für 75 Mio. Versicherte Neue Generation der Arzt-Auskunft Professional

Mit den 280.000 Adressen der medizinischen Leistungserbringer ist die Arzt-Auskunft Professional das Leit- und Auskunftssystem der Krankenversicherer in Deutschland. Die neue Technik-Generation bietet jetzt erweiterte Funktionen.

Erkundigen sich Patienten bei ihrer Krankenversicherung nach einem geeigneten Facharzt, erhalten sie meist Informationen, die von der Stiftung Gesundheit stammen. Über die Arzt-Auskunft und die Arzt-Auskunft Professional versorgt die Stiftung Gesundheit gesetzliche und private Krankenversicherungen, bei denen rund 75 der 81 Millionen Menschen in Deutschland versichert sind.

### Patienten besser beraten

Die Arzt-Auskunft Professional verfügt über weitaus umfassendere Tiefendetails als die öffentlich zugängliche Variante, unter anderem alle Diagnose- und Therapieschwerpunkte. Krankenversicherungen, wie Debeka und AOK Clarimedis, bieten ihren Mitgliedern die Informationen dieser Strukturdatenbank

über ihren Telefonservice. Geschulte Mitarbeiter im Call-Center nutzen das Verzeichnis auch, wenn Patienten beispielsweise Ärzte mit besonderen Voraussetzungen benötigen, wie bestimmte Geräteausstattungen oder Sprachkenntnisse. Manche vereinbaren zudem direkt Termine für ihre Versicherten.

### Variable Suchfunktionen

Die Nutzeroberfläche der Arzt-Auskunft-Professional wird jeweils dem Workflow, etwa eines medizinischen Call-Centers, angepasst. Ausgangsbasis können verschiedene Algorithmen sein: die „Freitext-Suche“, um schnell einen Arzt zu finden, und die „Spezifische Suche“

für besondere Bedürfnisse der Patienten. So finden die Mitarbeiter aus 280.000 Adressen sofort die passenden.



Viele Institutionen nutzen die Arzt-Auskunft Professional: Krankenversicherungen, medizinische Call-Center, Bundesbehörden und Forschungsinstitute.



Alexandra Köhler  
Vorstand Stiftung Gesundheit

### 18 Jahre Stiftungsbrief

Von allen Kids wird er sehnsüchtig erwartet – der 18. Geburtstag! Endlich selbstbestimmt handeln: alleine Auto fahren, Verträge unterschreiben oder gar eine Firma gründen. Das bedeutet jedoch auch, für die Konsequenzen gerade zu stehen. Und das führt bei vielen Eltern zu Sorgenfalten...

Auch in unserem Haus gibt es einen 18. Geburtstag zu feiern! Aber glücklicherweise bereitet der uns keine schlaflosen Nächte. Mit diesem Jahrgang kann der Stiftungsbrief auf sein 18-jähriges Bestehen zurückblicken. Kaum ein Print-Medium kann die Volljährigkeit vorweisen. Denn spätestens mit der kostengünstigeren Möglichkeit, online zu kommunizieren, wurden viele Print-Objekte eingestampft. Das muss unser Stiftungsbrief nicht fürchten. Er hat weiterhin das Recht, vier Mal im Jahr zu erscheinen, und die Pflicht, seine Leser über Neuigkeiten der Stiftung Gesundheit und der Branche zu informieren. Dabei kommen auch immer wieder Gast-Autoren zu Wort: Sie verfassen Editorials oder stellen ihre Initiative vor, wie auf Seite 3 dieser Ausgabe.

*Mehr zu 18 Jahren Stiftungsbrief-Geschichte und wie die Produktion abläuft, lesen Sie in unserem Blog: [www.stiftung-gesundheit-blog.de](http://www.stiftung-gesundheit-blog.de)*

### Themen in dieser Ausgabe:

- **Praxis-Tool Barrierefreiheit**  
Intelligente Software unterstützt Ärzte beim barrierefreien Bauen
- **Rechtstipp**  
Fernbehandlung boomt trotz berufsrechtlichen Verbots

## Praxis-Tool Barrierefreiheit

### Intelligente Software unterstützt Ärzte beim barrierefreien Bauen

Seit Januar 2015 hilft das Praxis-Tool Barrierefreiheit Praxisgründern und -inhabern bei der Planung eines Neu- und Umbaus. Wer seine Praxis einer breiteren Zielgruppe von Patienten zugänglich machen möchte, kann mit dem webbasierten Werkzeug viel Geld und Nerven sparen.



Das Expertensystem „Praxis-Tool Barrierefreiheit“ gibt Praxisinhabern auch Planungsempfehlungen für einzelne Bereiche der Praxis.

#### System ermittelt Baumaßnahmen

Ärzte, Zahnärzte, Bauleiter, Architekten und andere Interessierte nutzen das Expertensystem

kostenlos über die Website. Die Software gibt auf Grundlage eines Fragebogens Empfehlungen für den barrierefreien Aus- und Umbau. So erstellt das Tool für die Praxis einen „individuellen Praxis-Leitfaden Barrierefreiheit“ mit konkreten Bau- und Gestaltungsmaßnahmen. Es berücksichtigt dabei Normen und bauliche Vorschriften und ermittelt zudem mögliche Fördermittel. Die Stiftung Gesundheit Förder-

gemeinschaft hat das vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) geförderte Tool entwickelt.

#### Selbstbestimmte Arztbesuche

„Die UN-Behindertenrechtskonvention verpflichtet Deutschland sicherzustellen, dass öffentliche Einrichtungen und Dienste für Menschen mit Behinderungen zugänglich sind“, begründet Ulrike Knospe, Referatsleiterin im BMAS, das Engagement. „Mit diesem Tool möchten wir es Medizinern einfach machen, Barrierefreiheit zeitig und damit kostengünstig zu realisieren.“

Das Praxis-Tool Barrierefreiheit können Sie hier kostenlos nutzen:  
[www.praxis-tool-barrierefreiheit.de](http://www.praxis-tool-barrierefreiheit.de)

### TaschenDoc-App: Gesundheitsmanager für die ganze Familie

Die TaschenDoc-App der Knappschaft-Bahn-See (KBS) erleichtert Patienten, den Überblick über ihre Gesundheitsvorsorge zu behalten. Die App listet alle wichtigen Leistungen auf und erinnert an bevorstehende Termine. Der Familienmodus ermöglicht es, bis zu zehn Profile anzulegen. Auch bei der Suche nach dem richtigen Arzt hilft die Anwendung – dazu greift sie auf die Suche der Arzt-Auskunft zurück. „Die zuverlässige Suchfunktion der Arzt-Auskunft erfüllt unseren Anspruch auf Aktualität und Vollständigkeit in jeglicher Hinsicht“, sagt Barbara Wolf von der KBS.

Die kostenlose App ist auf Android- und iOS-Systemen verfügbar: einfach nach „TaschenDoc-App“ suchen.

## Mediziner mögen Start-ups

### Studie: Bereitschaft zu Beratung und Investitionen

Start-up-Unternehmen sind die Kinder der Wirtschaft: Sie sind neu am Markt, bringen frische Ideen, innovative Konzepte und sind bisweilen sehr frech. Konzerne wie Google und Facebook haben so angefangen.

#### Ärzte würden mitwirken

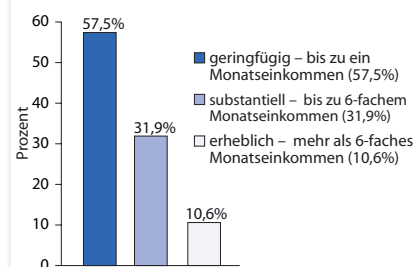
Die aktuelle Studie „Ärzte im Zukunftsmarkt Gesundheit“ zeigt, dass auch niedergelassene Ärzte, Zahnärzte und Psychologische Psychotherapeuten das Potenzial von Start-ups – zumindest in der Theorie – erkannt haben: Mehr als die Hälfte der Befragten würde bei einem Start-up als medizinischer Berater mitwirken. Tatsächlich von jungen Unternehmen angesprochen wurden bislang aber erst 6,5 Prozent der Studienteilnehmer.

#### Jeder Vierte ist investitionswillig

Knapp 24 Prozent der Ärzte, Zahnärzte und Psychologischen Psychothe-

rapeuten können sich vorstellen, finanziell in die jungen Unternehmen zu investieren. Doch die Studie zeigt auch, dass nur 7,5 Prozent Start-ups im Gesundheitssektor kennen.

#### Können Sie sich vorstellen in ein Start-up zu investieren?



Jeder zehnte investitionswillige Arzt würde mehr als ein 6-faches Monatsseinkommen in Start-ups investieren.

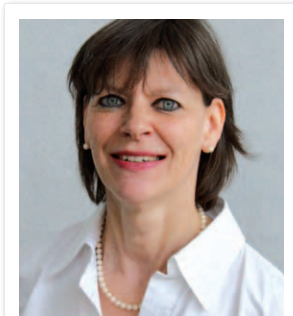
Eine Kurzfassung der Studie finden Sie online unter [www.stiftung-gesundheit.de](http://www.stiftung-gesundheit.de) Webcode: Forschung.

## TRANSFERIS: Auf zu neuen Ufern Schluss mit dem Inseldenken

Stimmt: Das deutsche Gesundheitswesen ist komplex. Schlimm wird dies aber erst durch das Inseldenken allzu vieler Akteure. Um dem entgegenzuwirken, gründeten Prof.Dr. Gisela Fischer und ich 2012 die Initiative „TRANSFERIS – Leadership in Healthcare“. Ziel unserer Arbeit ist es, den Führungskräften aus unterschiedlichen Sektoren, wie Ministerien, Verbänden und Unternehmen, die jeweils anderen Institutionen näherzubringen.

### Voneinander lernen

Mehr Wissen übereinander und Verständnis füreinander entwickeln die Akteure während unserer jährlichen Qualifizierungsprogramme und durch den Austausch in unserem Netzwerk, dem



*Gast-Autorin Dr. Renate Müller ist Mit-Initiatorin von TRANSFERIS.*

TRANSFERIS-Forum. Im Februar 2015 startet das 4. Qualifizierungsprogramm: 16 Teilnehmer besuchen dann innerhalb von zehn Monaten für jeweils zwei Tage maßgebliche Institutionen, wie beispielsweise KVen, Krankenkassen, Kliniken, Behörden und Unternehmen.

### Unverschnörkelt direkt

Bisherige Teilnehmer waren überrascht von der Offenheit der Diskussionen. Doch genau das trägt dazu bei, Barrieren im Arbeitskontext abzubauen und das eigene Inseldenken zu überwinden.

Weitere Informationen finden Sie unter [www.transferis.de](http://www.transferis.de) sowie im Interview unter [www.stiftung-gesundheit-blog.de](http://www.stiftung-gesundheit-blog.de).



## Rechtstipp: Fernbehandlung boomt trotz berufsrechtlichen Verbots

Anzahl und Akzeptanz telemedizinischer Angebote wachsen stark. Online-Sprechstunden befand die Ärztekammer Schleswig-Holstein jüngst unter bestimmten Bedingungen für sinnvoll. Fernbehandlungen kollidieren aber nach wie vor im Einzelfall mit dem Berufsrecht der Heilberufe.

### Telemedizin nur als Ergänzung

Ärzte können Plattformen im Internet heute zusätzlich zur unmittelbaren Behandlung in der Praxis nutzen: etwa für Vor- und Nachbesprechungen und Konsilgespräche mit anderen Ärzten. Eine individuelle Behand-

lung ausschließlich über Print- und Kommunikationsmedien ist nach § 7 Abs. 4 der Musterberufsordnung für Ärzte jedoch verboten und birgt die Gefahr von Abmahnungen.

In der Welt von Apps und Video-Sprechstunden via Internet wird man dieses Verbot aber auf seinen notwendigen Kern, wie medizinisch unerlässliche körperliche Untersuchungen, reduzieren müssen.

Autor Dr. Thomas Motz ist Fachanwalt für Medizinrecht und Partner einer Anwaltssozietät in Lübeck.

## Komplementärmedizin in der Arztpraxis

Wie ein Kompass führt er durch den Dschungel der Naturheilkunde: der von der Stiftung Gesundheit zertifizierte Ratgeber „Komplementärmedizin in der Arztpraxis: Akupunktur, Homöopathie und Naturheilverfahren erfolgreich anwenden“. Der Autor Dr. Matthias Frank gibt darin Ärzten Entscheidungshilfen, wie sie Komplementärmedizin in die eigene Praxis integrieren können.



Neben Behandlungsstrategien und Therapieplanungen informiert der Autor auch über Abrechnungsmodelle sowie ökonomische Hintergründe. Das Buch ist im Schattauer Verlag erschienen und kostet 34,99 Euro (ISBN 978-3794530793).

## Die neue Knieschule

Knieschmerzen ade! In dem Buch „Die neue Knieschule – Selbsthilfe bei Schmerzen und Beschwerden“ beschreibt Prof. Dr. Joachim Grifka laienverständlich die Anatomie des Kniegelenks sowie die typischen Krankheitsverläufe.



Ziel ist es, Patienten die Entscheidungen der Ärzte für die jeweilige Behandlung zu erklären. Zudem weist das Buch auf spezielle Verhaltensmaßnahmen hin, mit denen Betroffene die ärztlichen Therapien unterstützen können. Die Stiftung Gesundheit hat den Ratgeber aus dem Rowohlt Verlag zertifiziert. Er kostet 8,99 Euro (ISBN 978-3-499-62976-1).



## Loris erobert Facebook und erreicht Tausende

Seit ihrer Errichtung prüft die Stiftung Gesundheit Ratgeber zu Gesundheitsthemen. Sind die Informationen fachlich korrekt, zielgruppengerecht, alltagstauglich und verständlich aufbereitet, erhalten die Printprodukte das Gütesiegel.



Um die zertifizierten Ratgeber dann einer möglichst großen Zielgruppe vorzustellen, erscheinen sie unter anderem auf der Facebook-Seite der Stiftung Gesundheit. Im Fall von „Ich bin Loris“, ein Buch, das Kindern Autismus erklärt, mit besonders großem Erfolg: Bis Redaktionsschluss hatte der Beitrag 5.320 Personen erreicht. Auch der Verlag freut sich über den großen Zuspruch, der sich zudem in den Verkaufszahlen widerspiegelt.

Weitere Informationen zur Zertifizierung finden Sie unter [www.stiftung-gesundheit.de](http://www.stiftung-gesundheit.de), Webcode: Print-Zerti.

## Jahresempfang 2015: Keynote Prof. Klusen

Beim Jahresempfang der Stiftung Gesundheit 2015 spricht Prof. Dr. Norbert Klusen die Keynote. Der Vorstandsvorsitzende der Techniker Krankenkasse a.D. stellt die Initiative TRANSFERIS (siehe Seite 3) zur Förderung der sektorenübergreifenden Zusammenarbeit im Gesundheitswesen vor.



Prof. Klusen lehrt in Hannover Internationale Gesundheitspolitik und -systeme.

Der Jahresempfang findet am 20. Mai 2015 in der Hörsaalruine der Berliner Charité statt. Auf der Veranstaltung wird auch der Publizistik-Preis 2015 der Stiftung Gesundheit verliehen.

## Innovations-Konvent auf der conhIT 2015

Neue Technologien, spannende Start-ups und der Blick in die Zukunft: Am 14. und 15. April 2015 stellen die Bewerber um den Medizin-Management-Preis 2015 ihre Projekte Jury und Publikum auf dem Innovations-Konvent vor. Das Symposium mit anschließender Preisverleihung findet in diesem Jahr im Rahmen der conhIT statt, Europas führender Messe im Bereich Healthcare IT.

Teilnehmer des Innovations-Konvents haben kostenfreien Zugang zur Messe sowie dem conhIT-Kongress. Der Medizin-Management-Preis, ausgeschrieben vom Medizin-Management-Verband e.V., steht unter der Schirmherrschaft von Prof. Dr. Heinz Riesenhuber, MdB, Bundesminister für Forschung und Technologie a.D.

Alle Details zur Veranstaltung und das Anmeldeformular finden Sie unter [www.innovations-konvent.de](http://www.innovations-konvent.de).



## Praxistipp: „Als Erstes heile mit dem Wort...“

### Ratgeber gibt Tipps zur erfolgreichen Arzt-Patienten-Kommunikation

Laut einer Studie der Harvard Medical School ist schlechte Kommunikation einer der Hauptgründe dafür, dass Patienten den Arzt wechseln. Zudem hängt auch der Behandlungserfolg davon ab, dass Arzt und Patienten einander verstehen.

#### Kommunikation anschaulich erklärt

In ihrem Buch „Ärztliche Kommunikation“ beschreibt Pamela Emmerling anhand verschiedener Modelle, wie Kommunikation funktioniert.



Aktives Zuhören – offene Handflächen signalisieren Aufnahmebereitschaft.

Typische Situationen aus der Praxis illustrieren die theoretischen Grundlagen und helfen Ärzten, die Tipps in ihrem Alltag umzusetzen.

#### Gesagt heißt noch nicht verstanden

„Jede Minute des Zuhörens bringt ein Mehrfaches an Nutzen für Anamnese und Therapie“, erläutert die Kommunikationstrainerin in ihrem Buch. Sie empfiehlt zum Beispiel, dass Ärzte beim Anamnesegespräch mit eigenen Worten die Aussa-

gen der Patienten wiederholen, sie also paraphrasieren. So werden gleich zu Beginn des Gesprächs mögliche Missverständnisse aufgedeckt und ausgeräumt. Gleichzeitig signalisiert es den Patienten, dass ihr Arzt ihnen aufmerksam und interessiert zuhört.

#### Impressum

Herausgeber: Stiftung Gesundheit  
Gemeinnützige Stiftung bürgerlichen Rechts  
Behringstraße 28 a, 22765 Hamburg  
Tel. 040 / 80 90 87 - 0, Fax: - 555  
E-Mail: [info@stiftung-gesundheit.de](mailto:info@stiftung-gesundheit.de)  
Verantwortlich: Dr. Peter Müller  
Redaktion: Medienbüro Medizin (MbMed)  
ISSN 1619-0386 (Print)  
ISSN 1614-1156 (Internet)